

der Gerichtsämter Oranienburg, Johanngeorgenstadt, Schwarzenberg u. Wildenfels, sowie der Stadträthe aus, Eiterlein, Grünhain, Gartenstein, Johanngeorgenstadt, Edhüßig, Reußstädtel, Schneeberg, Schwarzenberg, Wildenfels und Zwönitz.

Erzgeb. Volksfreund.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags. — Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Insektionsgebühren die gespaltene Zeile 8 Pfennige. — Inseratenannahme für die am Abende erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

(3804)

Bekanntmachung.

Das Ausschreiben für die Wahlen zur II. Kammer hat in der am 2. Mai erschienenen Nr. 103 der Leipziger Zeitung abgedruckt gestanden. Es steht deshalb bis zum

9. Mai dieses Jahres

jedem Theilhabenden frei, gegen die Wahlliste bei dem mit deren Führung beauftragten Organe Einspruch zu erheben. **Sofort** nach dem 9. Mai sind sämtliche Wahllisten der hier einbezirkten Wörtschaften bei 5 Thlr. Strafe an das unterzeichnete königliche Gerichtsamt einzusenden, auch zugleich die gegen die Liste etwa erhobenen Einsprüche unter Mittheilung der darauf bezüglichen Eingaben anzugeben.

Schwarzenberg, am 2. Mai 1869.

Das königliche Gerichtsamt daselbst.
Wichmann.

Verbot.

Das **Tabak- und Cigarrenrauchen** im hiesigen Theater wird auf das Strengste hiermit unterfagt.

Schneeberg, den 4. Mai 1869.

Der Rath.
Wimmer.

(3651—52)

Bekanntmachung.

Die Grundsteuern auf den II. Termin dieses Jahres sind mit 2 Pf. pro Einheit

vom 1. bis zum 10. Mai d. J.,

an hiesige Stadtsteuer-Einnahme pünctlich abzuführen.

Zwönitz, am 27. April 1869.

Der Stadtrath daselbst.
Dr. Steeger, Bürgermeister.

Steckbrief.

Die nachstehend sub © signalisirte Fanny Meißner aus Zwönitz, welche vom Stadtrathe daselbst auf Verordnung der königlichen Kreisdirection zu Zwönitz am 14. März 1860 in das Correctionshaus zu Waldheim eingeliefert wurde, ist von da auf die Dauer eines Jahres beurlaubt und angewiesen worden, ihren Aufenthalt in Zwönitz zu nehmen, woselbst sie am 29. vorigen Monats einzutreffen hatte, aber bis jetzt noch nicht eingetroffen ist.

Da nun anzunehmen, daß dieselbe arbeitslos sich umhertreibt, so werden alle Criminal- und Polizeibehörden hiermit ersucht, auf genannte ic. Meißner zu inquiriren und sie im Betretungsfalle mittelst Schubes anher zu transportiren oder zu deren Abholung Anzeige anher zu erstatten.

Zwönitz, den 3. Mai 1869.

Der Stadtrath daselbst.
Dr. Steeger, Bürgermeister.

Signalement.

Alter: 33 Jahre. Größe: 65½ Zoll. Statur: mittel. Gesichtsfarbe: gesund. Haare: dunkelblond. Augen: grau. Augenbraunen dunkel. Nase: breit. Mund: aufgeworfen. Stirn: erhoben. Rinn: rund. Zähne: unvollständig. Besondere Kennzeichen: an der rechten Wange zwei kleine Male.

(3719)

Holz-Auction.

Im Gasthose zu Breitenhof sollen

Mittwoch, den 12. Mai 1869,

von Vormittags 9 Uhr ab,

folgende, auf Grandorfer Forstrevier in den Bezirken: Wasserleithe, Taubenstein, Wolfsgarten, Magnetenberg, Globenstein, Vorderer Koblung, Tafel, Wächterhäuschen und Deutsche Zwicke anbereitete Hölzer, als:

- 1855 Stück weiche Stämme von 5 bis 16½ Zoll Mittenstärke,
- 2882 " " Kloben von 5 bis 9 Zoll
- 415 " " " 10 " 16 " } oberer Stärke,
- 10 " " über 17 Zoll
- 18 " " Stangen von 5 und 6 Zoll unterer Stärke,
- 133½ Klastern weiche Brennweite,
- 5½ " " Kloben,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Wer diese Hölzer vorher besehen will, hat sich an Herrn Oberförster Bachmann in Breitenbrunn zu wenden.

Königl. Forstverwaltungsamt Schwarzenberg,
am 1. Mai 1869.

Blase.

Defer.

Die Entnahme von Torferde auf den fiscalischen Torfstichen des Jahnsgrüner Meviers betreffend.

Nachdem beschlossen worden ist, die Verabfolgung von entbehrlicher Torferde auf den Torfstichen des Jahnsgrüner Forstreviers nicht mehr, wie zeitlicher, unentgeltlich, sondern von jetzt an gegen sofortige Entrichtung eines Kaufgeldes von

— = 1 Ngr. 5 Pf. pro einspänniges Fuder

— = 3 " " " zweisepänniges " "

geschehen zu lassen, so wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die Entnahme von Torferde nur nach vorgängiger Anmeldung bei dem betreffenden Torfmeister und an den von diesem bestimmten Plätzen zu erfolgen hat.

Königliches Forstverwaltungsamt Eibenstock,
am 1. Mai 1869.

Ruhn.

Böwe.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 1. Mai. Die heutigen Reichstags-Verhandlungen über die Gewerbeordnung waren von bedeutendem Interesse. Zuerst handelte es sich um die „gewerblichen Hülfscassen“. Aus den Arbeiterkreisen erhebt sich Widerspruch gegen den gesetzlichen Zwang zum Beitritte, die Gemeinden aber, zumal kleinere und mittlere Gemeinden, erblicken gegenüber der heutigen industriellen Freizügigkeit in den Zwangs-Versicherungscassen eine nothwendige Vorkehr gegen Ueberbürdung ihres Armenpflege-Etats. Der Widerspruch aus den Arbeiterkreisen geht aber nicht allein, und nicht einmal hauptsächlich, aus Abneigung gegen die geforderte Vorsorge hervor, sondern richtet

sich gegen die Einrichtung der Zwangscassen und beabsichtigt sogar umfassendere Versicherungen, als das Gesetz sie vorschreibt, nur zugleich unter der Bedingung unbedingter Selbstverwaltung. Die Interessen dieser höher strebenden Arbeiter wurden heute, wie sie verdienen, warm vertreten. Ein Antrag von Schulze-Delitzsch vertrat eine Einrichtung, — nämlich den Zwang zu einer Minimal-Versicherung, aber die Aufhebung der Verpflichtung zum Beitritte für diejenigen Arbeiter, welche nachweisen, daß sie einer anderen Kranken-, Hülf- oder Sterbecasse angehören, welche mindestens so viel Unterstützung gewährt, als diejenige der am Orte vorhandenen Cassen, welche den niedrigsten Betrag fordert. Ein zu erlassendes Bundesgesetz wird, unter Aufhebung der Concession, die Normativ-Bedingungen für die Statuten der Kranken-, Hülf- und Sterbecassen feststellen. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes be-

wendet es für die bestehenden und neu zu begründenden Cassen bei den Bestimmungen der Landesgesetze. Der schließlich angenommene Antrag Lasker's verfolgt dasselbe Ziel, nur daß er die betreffende Bestimmung nicht schon in die Gewerbeordnung aufnimmt, sondern die ganze Frage dem beehrten Bundesgesetze vorbehält. Weiterhin handelte es sich um die Zulässigkeit der Entziehung des Gewerbebetriebes. Es handelte sich hier insbesondere um die „Pressegesetz“. Wünscht man in Deutschland eine würdige Presse zu haben, so muß man derselben auch eine würdige Stellung einräumen! Bei dieser Gelegenheit bildete die Rede des Abg. Moritz Wiggers (Berlin) in so fern einen interessanten Incidenzpunkt, als sich der Redner in Anwesenheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin über die Verfolgungen der Presse in Mecklenburg ausließ und also ein Schmerzensruf über die dortigen Mißstände einmal an das Ohr des „Landesvaters“ drang, der indessen an der Seite seiner Schwägerin und Cousine, der Herzogin von Mecklenburg, Tochter des Reichstags-Abgeordneten Prinzen Albrecht von Preußen, selber herzlich lachte, als die Reichsboten ihren Kollegen mit dauerndem „Hört, hört!“ begleiteten und die Blicke nach der königlichen Loge richteten. Der Fürst ist eben viel liberaler als seine Minister und seine „Landstände“, — was freilich nicht viel sagen will.

Nach Zeitungs-Mittheilungen soll die Braumalzsteuer von 20. Sar. auf 1 Thlr. (per Centner), d. h. um die Hälfte erhöht werden, so daß also, die Annahme des Vorschlags vorausgesetzt, auf ein Quart Bier in Zukunft eine Steuer von 1 Pf. fallen würde. Im Budget für 1870 ist die Einnahme aus der Braumalz- und Uebergangssteuer von Bier auf 1,737,650 Thlr. veranschlagt. Die Erhöhung der Steuer würde also einen Mehr-Ertrag von etwa 1½ Million Thaler aufbringen. Für die Annahme der Vorlage im Reichstage, wenn sie an diesen gelangen sollte, ist schwerlich viel Aussicht.

Berlin, 1. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ druckt heute Folgendes ohne allen Zusatz ab:

„Der „Münchener Volksbote“ veröffentlicht das definitive Programm des Vereins der bayerischen Patrioten für die bevorstehenden Landtagswahlen. Die ersten drei Punkte lauten:

Wir wollen:

1. Aufrechterhaltung der Souveränität der Krone und der Selbständigkeit Baierns, daher keine weiteren Opfer zu Gunsten des preussischen Partikularismus, keinen Eintritt in den norddeutschen Bund, weder jetzt noch später, vielmehr föderative Vereinigung aller deutschen Stämme.
2. Zunächst feste Einigung der süddeutschen Staaten zur Bewahrung ihrer Selbständigkeit und Freiheit.
3. Kein Bündnis mit dem Auslande zu einem Angriffe gegen einen deutschen Staat, und gemeinsame Abwehr aller Angriffe von Außen.
4. Aufrechterhaltung des Zweikammersystems, und zwar der Kammer der Reichsräthe als eines bewährten Bollwerkes gegen Parteileidenschaft und Ueberstürzung, directe Wahlen zur zweiten Kammer mit geheimer Abstimmung und gesetzlicher Feststellung der Wahlbezirke.
5. Religiöse Freiheit, aber nicht Religionslosigkeit des Staates, Freiheit der einzelnen Religionsgenossenschaften in Leitung und Ordnung ihrer Angelegenheiten, darum nicht obligatorische Civilehe und nicht die Tyrannei der confessionlosen Schule.
6. Regelung der Verhältnisse der Schule im Einverständnis mit den Organen der Kirchen oder Aufhebung des Staatsmonopols für Unterricht, Verbesserung der materiellen Lage der Schullehrer, sowie der gering bezahlten Beamten.
7. Schonung der Steuerkräfte des Volkes, größte Sparsamkeit in Veranschlagung der Staatseinnahmen, namentlich in Ausgaben für das Militär, so weit nur immer die politische Stellung Baierns es gestattet.
8. Hebung des Nationalwohlstandes durch Förderung und Unterstützung der Landwirtschaft und der Industrie, der Künste und Wissenschaften.
9. Eine Gesetzgebung nicht nach theoretischen Parteirücksichten, sondern nach den practischen Bedürfnissen des Volkes, zunächst Revision und Regelung des Tagwesens in streitigen und nicht streitigen Rechtsgeschäften, ein einheitliches Zivilgesetzbuch.

Berlin, 2. Mai. Eine unter dem Vorsitze des Reichstagsabgeordneten Dr. v. Schweitzer im Altkazar heute stattgehabte Volksversammlung, welche von etwa 5000 Personen besucht war, beschloß zuvörderst, die strikenden Zimmergefelln zu unterstützen, und faßte dann folgende Resolution: „Der norddeutsche Reichstag hat durch seine bisherigen Verhandlungen und Beschlüsse gezeigt, daß er vorwiegend aus Vertretung der reactionären Staatsmacht und der Capitalherrschaft besteht. Von einer solchen Versammlung hat das arbeitende Volk nichts zu erwarten. Es ist Pflicht der Arbeiter, in Zukunft eigene Candidaten der Arbeiter durchzusetzen und dadurch thätigste Vertreter politischer und socialer Freiheit in den Reichstag zu bringen.“ Die Debatte war eine sehr lebhaft, namentlich gegen die National-Liberalen und auch gegen die Fortschrittspartei gerichtet, jedoch verlief sie ohne jede Störung und obgleich alle Parteien (Schulzeaner und Lassalleaner) in bedeutender Zahl vertreten waren, so zeigten sie sich doch in Betreff der Lohnfrage vollkommen einig.

Berlin, 2. Mai. Die Wende'sche Angelegenheit bildete den ersten Gegenstand der heutigen Reichstags-Sitzung.

Der Referent v. Püttkamer empfiehlt die Ablehnung des v. Bennigsen'schen Antrags (auf Aufhebung der über den Reichstagsabgeordneten Wende verhängten Untersuchungshaft), da nur politische, nicht juristische Motive die Ansicht des Reichstags leiten und der Reichstag kein oberster Gerichtshof sein dürfte. Abg. Försterling spricht unter Heiterkeit des Reichstags für sofortige Freigebung Wende's. Abg. v. Bennigsen hält die polizeiliche Auflösung der Gladbacher Versammlung für gesetzlich völlig ungerichtlich. (Bravo!) Politische Gründe, welche gerade der Reichstag mit berücksichtigen müsse, verlangten die Freigebung Wende's, um den Anschein der ungerechten Unterdrückung der winzigen Socialistenpartei zu vermeiden. Abg. v. Kardorff spricht für Inhafthaltung, Abg. Becker für Freigebung Wende's. Abg. Dr. Schwarze (Sachsen) spricht für den Commissionsantrag, da die Resolution des Untersuchungsrichters, daß die Freigebung Wende's nur eine Verbunkelung des Sachverhalts herbeiführen würde, für den Reichstag maßgebend sein müsse, obwohl er persönlich das Verfahren der Gladbacher Behörden tadelt. Abg. Meyer fordert die Freigebung Wende's; Abg. Graf v. d. Schulenburg spricht dagegen. Es findet namentliche Abstimmung statt, und wird der Antrag mit 107 gegen 90 Stimmen angenommen.

Düsseldorf, 29. April. In Folge der Vorgänge in Gladbach ist heute Morgen die Gräfin Hasfeld vor dem hiesigen Instructionsgerichte erschienen.

Oesterreich.

Krakau, 1. Mai. Man will hier wissen, daß das Ministerium sich entschlossen habe, den galizischen Landtag aufzulösen und damit die Resolutions-Adresse zu beantworten. Während des Sommers sollen die Neuwahlen vorgenommen werden und im September der neue Landtag zusammentreten. Noch vorher soll der Besuch Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin in Krakau, Lemberg und Czernowitz stattfinden.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Der telegraphische Verkehr zwischen Frankreich und Spanien ist seit gestern auf beiden Wegen unterbrochen.

Spanien.

Madrid, 1. Mai. In den Cortes antwortete auf eine Interpellation der Justiz-Minister, daß die Carlisten und Isabellinos nicht aufhören zu conspiriren, um den Bürgerkrieg zu entfachen, daß aber die Regierung energische Gegenmaßregeln treffen werde.

England.

London, 30. April. Daily News findet an den Aeußerungen des preussischen Minister-Präsidenten über den Werth diplomatischer Blaubbücher herzlichen Gefallen. Graf Bismarck — so schreibt das liberale Blatt — achtet weder Personen noch Dinge, doch liegt in seinem parlamentarischen Humor eine Rundung und Frische, die uns von ihm, dem alten Diplomaten, wohlthuend anweht. Kein anderer Staatsmann übertrifft ihn in angesehener Rücksichtslosigkeit und einer gewissen geistreichen Gemüthlichkeit, mit der er die indiscretesten Dinge herausragt, wie sie von ernstern officiellen Lippen am wenigsten erwartet werden. Seine letzte Rede aber, mit ihrer gründlichen Verachtung gegen die respectable Heuchelei der Kunst, in der er einen so hohen Platz einnimmt, übertrifft alles, was er bisher in dieser rednerischen Offenherzigkeit geleistet hat. — Der Gemeinderath der City hat sich abermals mit dem Plane eines Denkmals für den verstorbenen Prinzen Albert beschäftigt. Ein Theil der Verhandlungen fand bei geschlossenen Thüren statt und endete, wie verlautet, damit, daß die Ausführung eines gemalten Fensters in der Guild-Hall zum Andenken an den Prinz-Gemahl beschlossen, und das Anerbieten eines Privatmannes zur Errichtung eines Denkmals auf eigene Kosten einem Sonderauschusse überwiesen wurde.

London, 1. Mai. Wie die Morning Post meldet, soll der Commandant des englischen Geschwaders von Westindien in der Havana die Freilassung des von einer spanischen Fregatte in den brittischen Gewässern weggenommenen amerikanischen Schiffes „Mary Lowell“ verlangen.

Rußland.

Der dem warschauer geheimen Polizei-Departement zugetheilte Beamte Zambrzycki hat den Auftrag erhalten, sich heimlich nach der Schweiz zu begeben, um dort gewisse revolutionäre Symptome — die unter den polnischen Emigranten sich zeigen sollen — zu beobachten und darüber nach Warschau Bericht zu erstatten. Die russische Polizei will nämlich in Erfahrung gebracht haben: es werde im Laufe des nächsten Monats in Zürich oder Genf eine Versammlung dieser polnischen Flüchtlinge Statt finden, die vorgeblich eine Fusion der verschiedenen politischen Bruchtheile der polnischen Emigration bezwecke. Die russische Polizei glaubt indes, daß diese Absicht nicht die ausschließliche jener Versammlung sei. Zambrzycki, Vole von Geburt, war in früheren Jahren der russischen Gesandtschaft in Konstantinopel gleichfalls als politischer Polizei-Agent zugewiesen und hatte auch dort die Aufgabe, die polnischen Flüchtlinge zu überwachen. Dort führte er indessen den russischen Namen Grineff, unter dem er auch den dortigen polnischen Flüchtlingen bekannt gewesen, die in ihm — da er vorzüglich Russisch und nebenbei mehrere orientalische Sprachen spricht — den Polen gar nicht vermutheten.

Nach dem russischen Blatte Wjest soll die Stadt Kiew in eine starke Festung, welche eine Garnison von 50- bis 60,000 Mann aufnehmen könnte, verwandelt werden. General v. Tottleben soll den Plan der neuen Werke entworfen haben. Die hiebei maßgebenden strategischen Gründe wären, nach dem Wjest, folgende gewesen: Falls ein feindliches Corps von Galizien oder vom Schwarzen Meere her in Rußland einfiel, würde es, ehe ihm (trotz der bestehenden Eisenbahn) eine Armee von mindestens 50,000 Mann entgegengefeuert werden könnte, bis in das Herz des Landes vordringen können. Eine Festung mit einer Besatzung von 50- bis 60,000 Mann aber würde ihm ein entschiedenes „Halt!“ gebieten.

Königreich Sachsen.

Dresden, 2. Mai. Auf der Leipziger Bahn zwischen dem Tunnel und Niederau ist gestern Nachmittag ein Güterzug, der von Leipzig gekommen, auf einen andern Güterzug gestoßen, der in gleicher Richtung vorausgefahren war und da die Bahn an jener Stelle eine Biegung macht, von dem Führer des ersten nicht rechtzeitig bemerkt wurde. Von dem Zugpersonale ist Niemand verunglückt, dagegen sind neben bedeutender Beschädigung der Locomotive des hinteren Zuges mehrere Güterwagen des vorderen Zuges zertrümmert und das betreffende Fahrgeleis auf einige Zeit unfahrbar gemacht worden. Am Abend war jedoch der Verkehr auf dem Gleise bereits wieder frei.

Auch in Leipzig steht eine Arbeitseinstellung bevor — unter den Cigarrenarbeitern. Maueranschläge rufen heute die Cigarrenarbeiter für nächste Mittwoch zu einer Versammlung ins Pantheon zur Besprechung der allgemeinen Arbeitseinstellung zusammen.

Chemnitz, 2. Mai. Wegen der Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Wende hatten die hiesigen Lassalleaner für den gestrigen Abend eine Arbeiterversammlung im Apollosaal veranstaltet. Ein überaus zahlreiches Publicum hatte sich dabei eingefunden. Nachdem der Hergang der Gladbacher Vorfälle in der Weise, wie sie in „Der freien Zeitung“ dargestellt sind, erzählt und Wende gegen den Vorwurf, daß er sich, statt im Reichstag seine Schuldigkeit zu thun, in Volksversammlungen agitire, in Schutz genommen war, beschloß die Versammlung zwei Resolutionen an den norddeutschen Reichstag zu senden, folgenden Inhalts:

1. In Erwägung, daß der Arbeiterabgeordnete Wende eingezogen sei, der Arbeiterstand aber sehr wenig Vertreter im Reichstage sitzen habe, ersucht die Versammlung den Reichstag, Wende's sofortige Freilassung zu beschließen, damit derselbe seiner Function als Reichstagsabgeordneter nachkommen könne.
2. Da man an vielen Orten die Arbeiter an der Ausübung des ihnen gesetzlich zustehenden Versammlungsrechtes zu hindern bemüht sei, so ersucht die Ver-

sammlung den Reichstag, er möge ein Gesetz erlassen, welches den Arbeitern ihr Recht nach dieser Seite hin wahre. Wie es scheint, hat der „Vizepräsident“ Försterling an alle Kassaleschen Gemeinden den Befehl zu ähnlichen Rundgebungen erlassen.

Kaufmann und Soldat.

(Fortsetzung.)

Marschall Mortier, welcher, wie sich von selbst versteht, den Ehrenplatz oben an der langen Tafel einnahm, lehnte nachlässig und nachdenkend in einem großen weichen Lehnstuhl und stürzte den Wein in vollen Zügen, ein echter Sohn des Krieges, hinunter.

Auf die Frage des Platzcommandanten nickte er und ein häßliches Lächeln flog über seine nicht unschönen Züge.

„Wird ein Lamento geben,“ fuhr Bazancourt mit lautem, höhnischem Gelächter fort, „parbleu! wenn die verfluchten Krämer mit allen englischen Waaren herausmüssen; das ist ein Todesstoß für die brittischen Hunde.“

„Von welchem Decrete redet Ihr denn, Kommandant?“ fragte Oberst Beauvert aufmerksam.

„Freund César fürchtet für seine Stammgenossen, die Krämer!“ rief Graf Chaban, höhnisch, „übrigens kann ich Dir die Sache mit dürrern Worten erklären, Beauvert! — denn Du bist nur ein Mann des Schwertes, nicht der feingewebten Politik; hört zu, meine Freunde! und beugt Euch Alle mit dem Riesengeiste unsers großen Kaisers.“

Alle schwiegen und schauten neugierig auf den Grafen, der rasch fortfuhr: „Um die großmüthigen Britten auf ihren Inseln, diese Baumwollensäcke und Theerjacken unter das tödliche Messer der vollständigen Vernichtung zu legen, hat es dem großen Kaiser Napoleon gefallen, nicht allein jeden Engländer vogelfrei zu erklären, sondern auch alle englischen Waaren ohne Ausnahme einer Confiscation zu unterwerfen und befehlt das kaiserliche Decret allen Hamburgern, unverzüglich eine schriftliche Angabe der in ihrem Besitz befindenden Waaren und — wohlverstanden auch englisches Geld — bei unserm Platzcommandanten zu machen. Wehe, wer nur einen Faden Baumwollenzug oder ein Paar Strümpfe verschweigt, er wird mit der Strenge des Gesetzes bestraft.“

Ein donnernder Beifalljubel erschallte von allen Seiten, als Chaban seine Rede gendete, nur Oberst Beauvert saß stumm und finster da und in seinen schönen Zügen arbeiteten Jörn und Entrüstung.

„Nun, Freund César, Dir gefällt dieses Decret nicht, welches von der hohen Weisheit des Kaisers ein glänzendes Zeugniß gibt, nicht wahr?“ wandte sich Graf Chaban spöttisch zu dem jungen Manne, „das sagte ich ja im Voraus, das Blut verleugnet sich nicht, gewiß wird unser Colonel sich zum Schutzer der bedrohten Krämer aufwerfen.“

„Spotte immerhin, Graf Chaban!“ sagte Beauvert finster, „wenn's mir zu arg wird, weiß ich sicher den Griff meines Schwertes zu treffen. — Allerdings, wenn es Euch um meine Meinung zu thun ist, muß ich in diesem Decrete die Klugheit unsers großen Kaisers bewundern, aber es zugleich schmerzlich bedauern, daß sein Riesengeist zu solchen unwürdigen, allem Menschenrechte Hohn sprechenden Mitteln greifen muß, um einen unbewinglichen Feind durch Anderer Unglück zu besiegen.“

Marschall Mortier runzelte die Stirn und warf dem kühnen Sprecher einen strafenden Blick zu und ein Sturm von Unwillen und zornigen Ausrufungen brach über ihn los.

„Er ist ein Verräther an Kaiser und Reich!“ rief der flaumbärtige Vicomte mit triumphirender Miene.

„Man sollte glauben, der Engel des Krämers hätte sein französisches Herz umgewandelt!“

„Nehmt ihm den Degen ab!“

„Herunter mit den Epauletten!“

„Will dem großen Kaiser Moral predigen!“

Man sah Oberst Beauvert hatte nicht viele Freunde, aber desto mehr Feinde in dem Kreise seiner Waffenbrüder; man gönnte dem jungen 24jährigen Oberst sein Glück und seinen Ruhm nicht.

Dieser saß ruhig an seinem Platze und betrachtete mit stolzem Lächeln seine Umgebung; als der Lärm zu arg wurde, als man sich nicht scheute, seine Ehre anzugreifen, da färbte sich sein gebräuntes Gesicht mit einer leichten Röthe, er kreuzte die Arme über die mit Orden bedeckte Brust und rief mit donnernder Stimme: „Wer wagt es, die Ehre des Obersten Beauvert, des Krämerjohns aus der Vorstadt St. Antonio, dem sein Kaiser das Kreuz der Ehrenlegion nach der heißen Schlacht bei Austerlitz selbst mit eigener Hand auf die Brust geheftet anzugreifen? Wessen flagt man mich an? — Das ich eine Maßregel, welche das Glück tausender ruhiger Bürger gerührt, ungerecht nenne? Und wenn mein Kaiser hier vor mir stände, ich würde meine Worte ohne Zögern wiederholen! — Herr Marschall! ich kann nach diesem Vorfalle nicht länger unter ihrem Befehle dienen, ich bitte, meinen Wunsch, an einen andern Platz versetzt zu werden, Sr. Majestät zu berichten.“

Der Marschall erhob sich mit Heftigkeit und rief mit finsterner Stirn: „Genug, meine Herren! — Ich bitte, nicht zu vergessen, daß unser großer Kaiser den tapfern Oberst Beauvert öffentlich Angesichts der Armee umarmt und ihn dem Tapfersten der Tapfern, dem würdigen Rey an die Seite gestellt hat. Bei dem Ruhm Frankreichs! ich will nicht, daß der Rost des Neides und der Mißgunst an dem jungen glänzenden Wappenschilder des tapfern Colonels' fressen soll, sein Ruhm ist strahlender, als wäre er ein tausendjähriger erborgter Glanz. — Und Sie, mein wackerer Oberst! versprechen mir, nicht mehr die

Gefehle und Befehle des Kaisers zu meistern, sollten diese auch nach ihrer individuellen Ansicht das Maß der bürgerlichen Gerechtigkeit überschreiten.“

Alle schwiegen betroffen und wagten es nicht, den kurzen Worten des Befehlshabers zu widersprechen; doch bemühte sich Oberst Bazancourt vergebens, die allgemeine Fröhlichkeit seiner Gäste wieder herzustellen, man war von allen Seiten verstimmt, und als Marschall Mortier sich erhob, folgte die Mehrzahl seinem Beispiele; nur Beauvert und Chaban blieben vor den gefüllten Flaschen sitzen. Der Erste saß mit finstrem Antlitz und starrte nachdenkend vor sich hin. Es schien, als bemerke er den allgemeinen Ausbruch der Gesellschaft nicht. Graf Chaban flüsterte leise mit dem Commandanten und seine Augen suchten dabei verschiedene Male den jungen Oberst.

(Fortsetzung folgt.)

Panama ist gegenwärtig von einem seltsamen Phänomen in der Gestalt einer blauen Fliege heimgeheftet, deren Stich tödtlich ist. Von sechs Personen, die von diesem giftigen Insekt gestochen worden, starben drei nach Verlauf weniger Stunden und die anderen retteten ihr Leben dadurch, daß sie die gebissene Stelle im Fleische entweder ausschneiden oder mit glühendem Eisen ausbrannten. Bei Prüfung einer dieser Fliegen, welche man getödtet hatte, fand man, daß ihr Stachel einen halben Zoll lang war. Die Gattung dieses Insekts, das beiläufig bemerkt, eine kleine Panik in Panama verursacht, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden.

Ein Brand in der Rue Petit zu Paris. Am 29. April Nachmittags brach in der Passage du Nord Feuer aus. Während man Einrichtungsstücke zu retten suchte, ertönte der verzweifelte Ruf einer Mutter nach ihren Kindern. Sie war außer Hause und kam zurück, als dieses wo sie im zweiten Stock wohnte, in Flammen stand. Drei Pompiers drangen sofort durch Feuer und Rauch in das Haus und erschienen bald mit drei Kindern unter dem Arme auf der Leiter. Entzückende Zurufe lohnten diese vermeintliche Rettung. Alles wollte die Kinder sehen, die Mutter voran; sie schloß aber nur Leichen an die Brust, denn die armen Kinder waren schon erstickt.

Essen, 30. April. Zur Warnung erzählt die Ess. Ztg.: Wenn das Sprichwort: „Unglück sitzt oft auf einem kleinen Fleckchen“, noch nicht als richtig sich bewährt hätte, so könnte folgender Vorfall wohl zum Beweise dienen. Eine Frau hier selbst trug drei falsche Zähne und vergah eines Abends, sie vor dem Schlafengehen abzulegen. Während des Schlafes löst sich das falsche Gebiß vom Gaumen und dringt in die Luströhre, wo es durch die nun entstehende Würgerei noch tiefer gedrückt wurde. Ärztlicher Hülfe gelang es zwar, das Gebiß zu entfernen, dasselbe hatte aber Wunden gerissen, die vor einigen Tagen den Tod der unglücklichen Frau herbeigeführt haben.

London, 29. April. Der größte Goldklumpen, der noch in Australien gefunden worden, ist der „Welcome Stranger“ (der willkommenen Fremdling). Derselbe enthielt 2268 Unzen puren Goldes und wird auf £ 9,534 abgeschätzt. Zwei Bergleute aus Cornwall, John Deason und Richard Dates, denen das Glück bisher so wenig gelächelt hatte, das man ihnen in den Goldfeldern keine Lebensmittel mehr borgen wollte, thaten den glücklichen Fund am 5. Februar dieses Jahres bei Moliagul in der Colonie Victoria. Die beiden glücklichen Goldgräber hoben sich indessen durch den Besuch des willkommenen Fremdlings nicht abhalten lassen, die Nachgrabungen eifrig fortzusetzen, um zu sehen ob derselbe nicht etwa etliche Verwandte mitgebracht hat.

Kirchennachrichten aus Pögnitz.

Getauft: 6 Kinder, Beerdigt: 4 Personen, Communic.: 102 Personen. Am Himmelfahrtsfeste predigen Vorm. Hr. Sup. Anacker, (Marc. 16, 14—20). — Nachm. Hr. Diak. Germann, Joh. 17, 11—13). — Die Beichtrede hält Hr. Diak. Germann. — Am S. Graubi predigen Vorm. Hr. Hilfsgeistlicher Schäfer, Joh. 15, 26, 16, 41. Nachm. Hr. Diak. Germann. Die Beichtrede hält Hr. Diak. Förster.

Branntwein-Verbesserung.

wichtig für Branntwein-Trinker und Fabrikanten.

Unter den täglichen Genussmitteln verdient nächst dem Brot und Bier die Fabrikation des Branntweins unbedingt die größte Beachtung. Die jegige Fabrikation desselben wird nämlich so mangelhaft, leichtfertig und rücksichtslos von allerhand Schnapsfabrikanten betrieben, daß dieselbe sich eher verschlechtert als verbessert hat und daher verworfen werden muß. Derselbe besteht nur noch in einem Gemisch von Spiritus mit einem unbedeutenden Theil Getreide-Maische (Nordhäuser Kornbranntwein) es fehlt demnach diesen Fabrikaten ein besserer, gesünderer Gehalt.

Diesem bessern, gesünderen Gehalt dem Branntwein auf eine leichte, einfache und billige Weise zuzuführen ist hierbei die Hauptsache, die vollständig dadurch erreicht wird, daß man dem fuselfreien Spiritus eine Malz-Ablösung (Malz-Decoct) zusetzt. Dieser Malz-Auszug verbindet den Spiritus mit einem nahrhaften Bestandtheile und muß sonach ein solches Produkt einen weit gesünderen, gehaltreicheren und dazu auch billigeren und wohlgeschmeckteren Branntwein liefern, als das jetzige zusammengemischte und gepantschte Zeug ist.

Diese Verbesserung des Branntweines ist daher eine zeitgemäße Nothwendigkeit, welche einen großen Theil der Bevölkerung (Arbeiter, Soldaten etc.) und somit auch dem Staate zu Gute kommt.

Die Dampf-Fabrik von Robert Freygang hat unter dem Namen „Leipziger Malz-Branntwein“ zuerst einen solchen verbesserten Branntwein in den Handel gebracht, dessen Bereitungsweise von ihr zur allgemeinen Kenntniß nachstehend mitgetheilt wird:

„Um einen guten Malzbranntwein zu fabriciren, muß man die besten Bestandtheile wählen, dazu gehören:

1) ein vollständig fuselfreier Spiritus, wobei es sich gleich bleibt, ob derselbe aus Kartoffeln, Mais, Rüben oder Getreide gebrannt worden ist, — nur fuselfrei muß er sein, und

2) ein reines gut geschrotetes Malz, aus welchem durch mehrständiges Kochen mit Wasser ein Malz-Auszug (Malz-Decoct) gebildet wird (auf 6—12 Pfd. Malz = 30 Quart Wasser), mit dem zugleich auch mogenstärkende Bitterstoffe (auf 30 Quart Malz-Decoct ca. 3 Etb. Mantwurzel, 2 Etb. Violwurzel und 1 Etb. Wachholderbeeren) gekocht werden können.

Dieser Malz-Auszug wird dem fuselfreien Spiritus warm und hell zugesetzt und sind zur Herstellung eines Dryhotes = 180 Quart Malzbranntwein zu 45 Proc. Tralles von jedem die Hälfte erforderlich.

Zur allgemeinen Einführung ist demnach nur zu wünschen, daß recht viel Destillateure und Branntweinfabrikanten sich mit der Herstellung dieses Malzbranntweines ebenfalls befassen möchten und ist Unterzeichneter gern erbötig, einem Jedem nähere Mittheilung hinsichtlich der Fabrication zu ertheilen.

Robert Freygang,

Dampf-Malz-Branntwein-Fabrik in Leipzig.
Färberstraße.

Kesselstich-Nähmaschinen, System: Wilcox & Gibbs,

empfehlen wir zu nachstehenden Preisen in solider Ausführung bei Jahre Garantie: (2765—72)

- | | | | |
|--------|--|-----------------|------------|
| Nr. 1. | Kessel-Sandnähmaschinen | größerer Modell | 12 Thaler. |
| „ 2. | desgleichen | größerer Modell | 14 „ |
| „ 3. | Kesselstich-Nähmaschinen mit elegantem Tisch | größerer Modell | 20 „ |
| „ 4. | desgleichen | größerer Modell | 25 „ |

Richter & Goldfriedrich, Dresden,

Wettinstraße.

Mit feinsten Referenzen versehen Agenten werden gesucht.

Vermiethung.

Ein in schöner Lage gelegenes, größeres Familien-Logis, bestehend aus einem Verkaufsladen mit Wohn-, Schlaf- und Küchenstube, sowie dem sonst noch nöthigen Holz-, Keller- und Hofräumen, steht von heute an zu vermieten bei (79—81) Schneberg, den 1. Mai 1869.

C. W. Junghänel, Zwickerstraße Nr. 61.

4000 Thaler

werden auf Landgrundstücke gegen erste Hypothek gesucht von (3671—74)

Albin Zell in Aue.

Feuerwehr in Schneeberg.

Sprizenprobe Freitag, den 7. Mai a. c., präcis Abends 6 Uhr.

Alle zum Feuerwehrdienst Verpflichteten werden hierdurch aufgefordert, mit Abzeichen und voller Ausrüstung zu erscheinen. Sammelplatz der Reihemannschaften mit Feuereimern auf dem Fürstenplatze beim Bassin, der Sprizenmannschaften an dem Standort der Sprizen, zu denen sie gehören. — In Berücksichtigung der Nützlichkeit dieses Instituts hofft der Unterzeichnete auf allgemeine Unterstützung und erwartet die Ausübung aller beim Feuerwehrdienste vorkommende Anordnungen aufs bereitwilligste, denn es gilt des Wahlspruchs:

„Einer für Alle, Alle für Einen!“

Im Uebrigen wird auf S. 12, 13, 17 der jedem Feuerwehrpflichtigen übergebenen Feuerlöschordnung verwiesen.

Schneeberg, den 1. Mai 1869. Hermann Bretschneider, d. 3. Feuerlöschdirector.

Eintracht.

Nächster **BALL**, am **Simmelfahrtsfeiertage**, wozu ergebenst einladen
Schneeberg, den 4. Mai 1869.

die Vorsteher.

(8777-78)

Das neueste Musterlager von Tapeten

aus der Fabrik der Herren

A. Röhner & Co.,

früher **Wohr & Menzel** in Dresden, welches bei den solidesten Preisen eine vollständige Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten deutschen, französischen und englischen Tapeten und Bordüren enthält, empfiehlt einer geneigten Beachtung

Johanngeorgenstadt.

Eduard Mühlmann, Maler.

(8756-58)

Mühl-Verkauf.

Eine neue, vorzüglich gutgebaute amerikanische Kunst- und Handelsmühle, mit jetzt 3 Gängen, der 4te im Bau begriffen, Wasserkraft bei 40 Fuß Gefälle immer anhaltend, mit neuem Stallgebäude und Garten, nach Wunsch auch mit Grundstücken, in einer sehr vortheilhaften Gegend 1 Stunde von der Eisenbahn entfernt gelegen, ist veränderungshalber bei der Hälfte Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes in Schneeberg.

Die Allgemeine Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

gewährt bei einem Garantiefond von

27 Millionen 880,586 Gulden 26 Kreuzer Oest. Währung

außer der Versicherung gegen Feuergefahr und Transportschäden auch

Versicherungen auf das Leben des Menschen

und bietet gegen billigste feste Prämien durch die Mannichfaltigkeit ihrer Tarife und durch besondere Einrichtung der verschiedenen Kategorien dem Antragsenden außerordentliche Bequemlichkeiten und Vortheile.

Besonders vortheilhaft ist die Kategorie, nach welcher den Versicherten der in derselben erzielte Gewinn in Gestalt einer jährlichen Dividende zurückerstattet wird. — Die im Jahre 1869 zu vertheilende Dividende beträgt

28³¹/₁₀₀ Procent

auf die jährliche Prämie. Die Durchschnittsdividende der letzten 10 Jahre stellt sich auf 46⁴³/₁₀₀ Proc. Hierbei genießen die Versicherten noch den Vortheil, daß sie bei einem etwaigen Verluste, welchen ein Abschluß ergeben könnte, nicht zur Prämienanzahlung herangezogen werden, da die Gesellschaft die Chance des Verlustes allein läuft. — Die Policen werden in Preussisch Courant ausgestellt.

Die unterzeichneten Agenten sind gern erbötig, Tarife gratis zu verabsolgen und weitere Auskünfte bereitwilligst zu erteilen.

Die Haupt-Agentenschaft der Allgemeinen Assecuranz zu Triest.

Albin Zell in Aue.

Richard Dörfel in Kirchberg.

Carl Lipfert in Eibenstock.

Eduard Grosse in Zwönitz.

August Weber in Raschau.

Gasthof zur Fähr in Grünau.

Donnerstag, den 6. Mai, von Nachmittags 4 Uhr an **CONCERT** und **BALL**, wozu ergebenst einladet
Karl Wersch.

Ein Lied aus der Neuzeit.

Mel.: Als ich neulich spät wie immer zc.
Geben Freunde, hört nur leise,
Als ich jüngst in Eur'em Kreise
Von der Sternenkunde sprach;
Da schenket Ihr mir Eur'e Ohren.
Ja, ich bin zu was Höh'rem geboren!
Daß wist Ihr doch wohl gar zu gut
Und zeigt Euch schon mein Frack und Hut.
Bei Sternenkunde laß' ich's noch nicht bewenden
Und will mich noch zum Kartenschlagen wenden;
Denn ich bin ja ein großer Mann,
Der der Welt Viel nützen kann.
Meine Frau spricht auch sehr fein,
Sie ist schon unter'm Frauenverein
Und wird in den nächsten Tagen
Auch von Sonn' und Mond vortragen.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, das am Stadtfrankenhaufe gelegene Feld, sowie überhaupt meine Grundstücke in ihrem ganzen Umfange zum Fahren, Treiben von Vieh aller Art und Betreten zu benutzen, indem dasselbe Pfändung, resp. Anzeige beim Abnigl. Gerichtsamte nach sich zieht.

Schneeberg, den 3. Mai 1869.
J. S. Dietrich, auf dem Mühlberge,
Pächter.

Gefunden

wurde auf der Auer Chaussee ein Eimer; der rechtmäßige Eigentümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurückerhalten bei Herrn Dosenfabrikant **Fischer in Aue.**
Carl Schade in Löbnitz.



Gesucht wird ein **Klempnergefelle** zum sofortigen Antritt vom **Klempnermeister Hommel in Löbnitz.**

Auch kann ein Knabe, welcher Lust hat, die Klempnerprofession zu erlernen, Unterkommen finden bei dem **Obigen.**

Eine **Partie Pferdedünger** ist zu verkaufen: 30^{er} belpf. Nr. 153 zu Schneeberg.

Verlobungs-Anzeige.

Antonie Leonhardt.

Christian Schöpf.

Aue, den 2. Mai 1869. Bayreuth.

Gesuch.

Für ein Dessinateur-Geschäft in Schneeberg wird ein Lehrling gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ergebenste Einladung!

Zur **Tanzmusik** und zur **Einweihung** meines **neudecorirten Saales** am **Simmelfahrtsfeste** von Nachm. 4 Uhr an, lade ich ergebenst ein. **Chregott Landgraf**

im **Gasthof zum sächsischen Hof** bei **Gablenz.**

Am **Simmelfahrtsfeste** Nachmittags und

Abends **Tanzmusik**

im **Deutschen Hause** zu **Löbnitz.**

E. F. Wehhorn.

Reiheschank zu **Schneeberg.**

Brauhier schänken: Hr. **Schuhmachermstr. Gottfried Wiedemann** in der **Webergasse** und Hr. **Schneider Wolfram** an der **Hartensteinerstraße.**

Weißbier: Hr. **Bierverleger Röder** am **Hartensteiner Thor.**

Lagerbier: Hr. **Bäckerstr. Bach** in der **Jobelgasse.**

Die **Spartasse** zu **Schwarzenberg** ist **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet.

Das **Baden** in **Schneeberg** am 9. Mai haben **Herr. Jacobi, Windisch und Bauer.**

Redaction, Druck und Verlag von **E. W. Gärtner** in **Schneeberg, Schwarzenberg und Löbnitz.**

Hierzu eine Beilage der **Malzextract-Brauerei** und **Malzfabrikate** von **Johann Hoff, Neue Wilhelmstraße 1** in **Berlin.**